Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift

Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich

Band: 2 (1898-1899)

Heft: 11

Rubrik: Vermischtes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 25.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die hellen Augen leuchteten wie Blumen aus regenfrischem Rasen heraus.

Da stand Johann in freudigem Triumph unter der Tür, versperrte ihr den Weg, und als sie halb lächelnd, halb weinend, in verschämtem Glück an ihm vorbei wollte, umschlang er sie mit beiden Armen und rief: „Du, jetzt weiß ich noch was Schöneres als saubre Kätzle!"

Von diesem Tage an nahm ich bei Frau Marie gewisse Reinlichkeitsbestrebungen wahr, die immer regelmäßiger wurden. Sie kamen ihr und den Kindern zu gute. Bald durften sie sich vor aller Welt sehen lassen und hätten gewiß in ihrer sauberen, gesunden Lieblichkeit sogar unsern Bundespräsidenten küssen dürfen, wenn sich die Festgelegenheit dazu geboten hätte. Fand Johann gelegentlich etwas zu rügen, so wies er lachend auf Frau Spiegel hin: „Marie, die Katz' wäscht sich schon wieder!"

Nachgerade wurden diese Mahnungen überflüssig. Als aber Frau Spiegels Fruchtbarkeit Marie lästig zu werden begann und diese allerlei Drohungen gegen das Tierchen murmelte, nahm sich Johann desselben an: „Frau Spiegel wird nit ersäuft. Das ischt unser Haussege!"

Als ich einmal dem angenehmen Erstaunen über die Veränderung im Haushalt des Schustermeisters Ausdruck gab, ergänzte er in gesprächiger Freundlichkeit meine Wahrnehmungen und meinte, innerlich beglückt von meinem Lob über das frische Aussehen der Kinder: „Ja, des ischt e Wunder, ich kann's fast gar nit begreife."

„Da haben Sie recht" antwortete ich, „die Wunder sind alle natürlich und darum eben uns unverständlich."

Vermischtes.

Zu unsern Bildern. Rast. Während die Tausende aus den Städten der Ebene nur die Schönheit des Hochgebirges sehen und bewundern, verspürt der Bergbewohner vor allem die Schwierigkeit, womit er dem harten Gestein sein Leben abringen muß. Es ist ein schwerer Kampf, den er ums Dasein führt, nicht leicht sind die Lasten, die er ihm aufbürdet. Dafür aber erfährt niemand so wie er den Segen, der in dem beständigen Umgang mit der großen Natur liegt, die Kraft und Gesundheit, die eine Folge der schweren Arbeit wie der einfachen Lebensweise sind. Ein Trunk frischen Wassers, während der kurzen Rast vom Bergquell geschöpft, mundet ihm besser als den fremden Gästen die raffinirte Table d'hote eines Berghotels. — Selbst auf den schroffen Felsen des Hochgebirges, „wo der Mensch nicht hinkommt mit seiner Qual" hat der Frieden keine Stätte. Wo das Revier des Gemsjägers aufhört, beginnt dasjenige des „Königs der Lüfte", des Adlers, der die weidenden Gemsen in Schrecken setzt und aus ihrer Herde sich seine Beute holt. — Unser drittes Bild auf Seite 345 stellt den Heldentod des Bündner Hauptmanns Benedikt Fontana in der Schlacht an der Calven dar, welche den furchtbaren Schwabenkrieg eröffnete und für dessen Ausgang von günstiger Vorbedeutung war.

Redaktion: F. Marti. — Druck und Expedition von Müller, Werder & Cie., Zürich.